



Vorsitzende des Bildungsausschusses
Frau Anke Erdmann, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

Kiel, 20. März 2014

Ministerin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

mit Annahme des Änderungsantrags (Drs. 18/1189 (neu)) zur Rechtschreibung an Schulen hat der Landtag die Landesregierung beauftragt, dem Bildungsausschuss über die an schleswig-holsteinischen Grundschulen angewendeten Methoden des Lese- und Schreibunterrichts und deren durch Evaluationen festgestellten Stärken und Schwächen zu berichten:

A. Berichtsauftrag des Landtags

Der Landtag hat die Landesregierung beauftragt, dem Bildungsausschuss über die an schleswig-holsteinischen Grundschulen angewendeten Methoden des Lese- und Schreibunterrichts und deren durch Evaluationen festgestellten Stärken und Schwächen zu berichten. Dem Ausschuss soll im Rahmen dieser Berichterstattung mitgeteilt werden, inwieweit die Landesregierung von ihrem Recht und ihrer Pflicht zur Schulaufsicht Gebrauch gemacht hat bzw. machen wird, um eine Änderung einzelner Methoden durchzusetzen.

B. Bericht der Landesregierung

1. Die im Lese- und Schreibunterricht angewendeten Methoden

Es werden keine Erhebungen über die einzelnen Unterrichtsmethoden durchgeführt, die von den Schulen und ihren Lehrkräften angewendet werden.

Vielmehr gestalten die Lehrkräfte gemäß § 34 Abs. 1 Schulgesetz (SchulG) „den Unterricht und die Förderung der Persönlichkeitsbildung im Rahmen der pädagogischen Ziele gemäß § 4 SchulG, der Lehrpläne und des Schulprogramms in eigener pädagogischer Verantwortung“. Die konkreten methodisch-didaktischen Entscheidungen unterliegen der Freiheit der einzelnen Schulen und Lehrkräfte. Maßgeblich sind dabei jeweils die pädagogischen Leitziele der Schule, Arbeitsweisen und Lernkulturen sowie die Vorgaben von Bildungsstandards und Lehrplänen und - nicht zuletzt - die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Das schließt die in pädagogischer Verantwortung gefällte Entscheidung für einen strukturierten Lehrgang ebenso ein wie die Entscheidung zur offenen Angebotsentscheidung.

Für den Schriftspracherwerb steht eine große Bandbreite unterschiedlicher didaktischer und methodischer Konzepte zur Verfügung - vom offenen schreibdidaktisch akzentuierten Schreiben mit Unterstützung von Anlauttabellen vom ersten Schultag an bis zum geschlossenen, auf den systematischen Erwerb von Rechtschreib- und Lesekompetenz ausgerichteten Fibellehrgang.

Zu den Methodenkonzepten beim Schriftspracherwerb zählen das synthetische, das ganzheitliche und das analytisch-synthetische Verfahren, der „Spracherfahrungsansatz“ - darunter fällt auch die Methode „Lesen durch Schreiben“ - und das silbische Prinzip.

Die genannten Methoden werden im Nachfolgenden in aller Kürze dargestellt:

1. Das lautsynthetische Verfahren (auch synthetische Methode oder einzelheitliches Verfahren) geht von Einzellauten/Einzelbuchstaben aus. Erst wenn die Einzelbuchstaben/Einzellaute in ausreichender Zahl eingeführt sind, werden Silben und/oder Wörter erarbeitet, die sich schließlich zu Sätzen und Texten zusammenfügen.

2. Das ganzheitliche Verfahren (Ganzwortmethode) geht im Unterschied zum einzelheitlichen Verfahren nicht von isolierten Elementen (Buchstaben/Lauten) aus, sondern von Wörtern und Sätzen, die erst nach einer mehr oder weniger langen Phase des „ganzheitlichen Lesens“ analysiert werden.
3. Das analytisch-synthetische Verfahren bezieht sich ebenfalls auf ganze sprachliche Einheiten (Wörtern oder Sätzen), analysiert die Laute und Buchstaben und verbindet diese in einer Synthese wieder.
4. Der „Spracherfahrungsansatz“ wiederum stellt eine Verbindung unterschiedlicher methodischer Ansätze dar. Dabei kommt überwiegend, aber nicht nur, auch das analytisch-synthetische Verfahren zum Tragen. Richtig zu schreiben wird dabei - anders als bei einem Fibellehrgang - nicht von Anfang an verlangt. Die Beherrschung der Normschreibungen ist Ziel eines längeren Prozesses, in dem sich die Kinder Schritt für Schritt der Orthographie annähern.
5. Im Zuge der Diskussion um diesen Ansatz hat sich als Sonderform auch das Verfahren „Lesen durch Schreiben“ nach Jürgen Reichen etabliert. Sein besonderes Kennzeichen ist die Anlauttabelle, mit deren Hilfe die Kinder gesprochene Wörter schrittweise in Schrift umsetzen. Damit steht den Schülerinnen und Schülern als zentrales Hilfsmittel eine Buchstabentabelle zur Verfügung. Es wird von Anfang an mit dem gesamten Laut- und Buchstabenbestand gearbeitet, so dass der verwendbare Wortschatz keinerlei Einschränkungen unterliegt.
6. Neuere sprachwissenschaftlich orientierte Methoden arbeiten mit dem silbischen Prinzip, d.h. dass die Schreibung bestimmten silbenbezogenen Regeln unterliegt.

Die heute gängigen Fibelkonzepte repräsentieren die unterschiedlichen methodisch-didaktischen Vorgehensweisen: Einige gehen analytisch-synthetisch vor, andere spracherfahrungsorientiert, manche sind dem Ansatz nach Jürgen Reichen verpflichtet und einige sprachwissenschaftlich orientierte Lehrwerke setzen die Erarbeitung

des silbischen Prinzips an den Anfang des Schriftspracherwerbs.
Didaktische Hilfsmittel wie eine Anlauttabelle gibt es praktisch zu jedem Fibellehrwerk.

2. Stärken und Schwächen der angewendeten Methoden

Ein Methodenvergleich ist experimentell-empirisch kaum darstellbar, denn die schulische Praxis lässt sich nicht eindeutig der einen oder anderen Methode zuordnen. Es gibt bisher keine wissenschaftlich fundierten Untersuchungen, die belegen, dass z.B. „Lesen durch Schreiben“ die Rechtschreibleistungen der Kinder dauerhaft negativ beeinflussen würde. Weder die in der öffentlichen Diskussion zitierte „Marburger Studie“ (Deimel/Schulte-Körne 2006) noch die von Peter May (Hamburger Schreibprobe) durchgeführten Erhebungen im Rahmen des Projekts „Lesen und Schreiben für alle (PLUS)“ (May 2001), lassen diesen Schluss zu bzw. kommen zu diesem Ergebnis.

Beide Studien belegen, dass Prozessmerkmale des Unterrichts (z.B. Steuerung durch die Lehrkraft, Intensität der Rückmeldungen für die Kinder) für den längerfristigen Lernerfolg bedeutsamer sind als Strukturmerkmale, wie z.B. die Wahl einer bestimmten Unterrichtsmethode (vgl. May 2001).

Viele Untersuchungen zeigen zudem, dass Lehrkräfte auf unterschiedlichen Wegen gleich gute Ergebnisse erreichen können. Entscheidend für den Unterrichtserfolg ist vor allem ein entsprechendes Konzept der Lehrkräfte, das flexibel die Vielfalt der Methoden zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler zu nutzen weiß.

In Schleswig-Holstein ist die Thematik des Schriftspracherwerbs am 28.11.2013 im Rahmen eines Bildungsforums des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) mit Wissenschaftlern der Universität Köln beleuchtet worden. Nach der dabei vorgestellten Analyse der vorhandenen Studien zu den Auswirkungen unterschiedlicher Lehr- und Unterrichtsmethoden kommt Prof. Dr. Becker-Mrotzek, Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache an der Universität zu Köln, zu dem Ergebnis, dass sich zunächst erkennbare positive bzw. negative Effekte einzelner Methoden am Ende der Grundschulzeit ausgeglichen haben. Als ein weiteres Ergebnis wissenschaftlicher Studien formulierte Prof. Dr. Becker-Mrotzek auf dem Bildungsforum, dass leistungsschwache Schüle-

rinnen und Schüler von strukturierten Lernformen eher profitierten, während leistungsstarke Kinder Lesen und Schreiben auch mit offenen Konzepten lernten.

3. Schulaufsichtliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Der obersten und der unteren Schulaufsicht sind keine Fälle bekannt, in denen Schulen ihrer Verantwortung für die Erfüllung der Lehrpläne und der Bildungsstandards sowie der darin gesetzten Ziele nicht gerecht geworden wären. Die schulaufsichtliche Steuerung erfolgt durch begleitende qualitätssichernde Maßnahmen. Diese Qualitätssicherung umfasst insbesondere die folgenden Punkte:

3.1 Vergleichsarbeiten

Die Schulen erhalten im Rahmen der systematischen Qualitätssicherung eine Rückmeldung über den Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler und damit zugleich über die eingesetzten Methoden. Dies geschieht vor allem über die Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik („VERA“). Für alle dritten Klassen der Grundschulen ist die Teilnahme in den Fächern Mathematik und Deutsch (Kompetenzbereich Lesen) verbindlich. Die Inhalte orientieren sich an den Bildungsstandards für die Primarstufe und den Lehrplänen der dritten Jahrgangsstufe. Im Schuljahr 2013/14 können im Bereich Orthografie freiwillig Vergleichsarbeiten geschrieben werden.

Die Schulen sind im Rahmen eigenverantwortlicher Qualitätsentwicklung verpflichtet, ihre Ergebnisse systematisch unter Einbeziehung der Fachkonferenzen zu analysieren, Ursachen zu klären und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität einzuleiten oder weiter auszubauen. Die Schulaufsicht kontrolliert durch ihre Schulbesuche, ob sich die Schulen mit den Ergebnissen, die bei den Vergleichsarbeiten erzielt werden, tatsächlich auseinandersetzen und ggf. geeignete Maßnahmen umsetzen.

3.2 Projekt: „Niemanden zurücklassen - Lesen macht stark Grundschule“

Im Schuljahr 2014/15 startet das Projekt zur Diagnose und Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen im Anfangsunterricht „Niemanden zurücklassen - Lesen macht stark Grundschule“ mit 100 Schulen. Die Planung dazu wurde 2005 begonnen. Das

Projekt wird zurzeit an zehn Grundschulen pilotiert. Sein Ziel besteht in der Förderung der schriftsprachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Es soll dauerhafte Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben lernen verhindern.

Das Mercator-Institut entwickelt gemeinsam mit dem IQSH die Aufgaben für das Projekt. Es wird wissenschaftlich begleitet durch Prof. Dr. Becker-Mrotzek und das Team des Mercator-Instituts der Universität zu Köln. Die Pilotierung und Evaluation leiten Prof. Dr. Olaf Köller (IPN) und Dr. Gesa Ramm (IQSH). Dafür werden Lernstandserhebungen durch wissenschaftliche Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit der zuständigen Lehrkraft an den teilnehmenden Grundschulen durchgeführt. Im Schuljahr 2014/15 erhält jede dieser Schulen zwei zusätzliche Lehrerwochenstunden für die Förderung der Lesekompetenz. Die beteiligten Lehrkräfte werden in regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen bei der Durchführung des Projektes begleitet.

3.3 Fortbildungen

Zum Themenbereich Schreib- und Rechtschreibdidaktik bietet das IQSH - auch mit dem Schwerpunkt im Schriftspracherwerb zusätzlich zu den fachdidaktisch aktuellen Angeboten des alljährlichen Landesfachtags Deutsch und zu den Angeboten des Projekts „Eingangsphase“ - eine große Anzahl unterschiedlicher Fortbildungsangebote als Termin- und Abruferveranstaltungen an. Von den insgesamt 65 für die Grundschule angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten beschäftigen sich 27 Angebote mit dem o.g. Themenbereich.

Darüber hinaus bietet die vom IQSH und MBW erarbeitete Handreichung „Eingangsphase an Grundschulen“ für das Fach Deutsch vielfältige Anregungen und Materialien für die Lehrkräfte.

4. Fazit

In den einzelnen Phasen des Schriftspracherwerbs und für die Ausprägung von Teilkompetenzen, wie z.B. die Rechtschreibkompetenz, müssen unterschiedliche didaktische Konzepte miteinander verknüpft werden, um den größten Lernerfolg zu erzielen. Eine sachgerechte Verbindung kann jeweilige Schwächen oder Risiken der einzelnen Methoden ausgleichen; sie ist auch der Komplexität des Lerngegenstands angemessen. Auf diese Weise kann es gelingen, Kinder nach ihren individuellen

Möglichkeiten zu fördern. Vor diesem Hintergrund erweist es sich im Interesse des Bildungserfolgs nicht als zielführend, wenn von schulaufsichtlicher Seite einzelne Methoden vorgegeben oder ausgeschlossen werden.

Mit freundlichem Gruß

gez.

Prof. Dr. Waltraud ‚Wara‘ Wende